

Gemeinsame Erklärung des
griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem
und des lateinischen Patriarchats von Jerusalem
Jerusalem, 26. August 2025

"Der Pfad der Gerechtigkeit führt zum Leben, wer ihn geht, dem kann der Tod nichts anhaben."
(Sprüche 12,28).

Vor einigen Wochen hat die israelische Regierung angekündigt, die Kontrolle über Gaza-Stadt übernehmen zu wollen. In den vergangenen Tagen haben die Medien wiederholt über eine massive militärische Mobilisierung und die Vorbereitungen für eine bevorstehende Offensive berichtet. Diese Berichte deuten auch darauf hin, dass die Bevölkerung von Gaza-Stadt, wo Hunderttausende Zivilisten leben – und wo sich auch unsere christliche Gemeinde befindet –, evakuiert und in den Süden des Gazastreifens umgesiedelt werden soll. Zum Zeitpunkt dieser Erklärung lagen bereits Evakuierungsbefehle für mehrere Stadtteile von Gaza-Stadt vor, immer wieder gibt es Berichte über schwere Bombardierungen. In einer Situation, die bereits vor dieser Operation dramatisch war, gibt es nun noch mehr Zerstörung und Tod. Die Ankündigung der israelischen Regierung, "die Tore zur Hölle zu öffnen", nimmt offensichtlich tragische Formen an. Die Erfahrungen aus früheren Operationen in Gaza, die aktuell erklärten Absichten der israelischen Regierung und die Berichte, die uns derzeit aus dem Gebiet erreichen, zeigen, dass dieser Einsatz nicht nur angedroht, sondern bereits umgesetzt wird.

Seit Ausbruch des Krieges sind die St.-Porphyrius-Kirche (griechisch-orthodoxes Patriarchat) und die Gemeinde der Heiligen Familie (lateinisches Patriarchat) Zufluchtsort für Hunderte von Zivilisten. Unter ihnen sind ältere Menschen, Frauen und Kinder. In der lateinischen Anlage beherbergen wir seit vielen Jahren Menschen mit Behinderungen, die von den Missionarinnen der Nächstenliebe betreut werden. Wie andere Bewohner von Gaza-Stadt stehen auch die in den Einrichtungen lebenden Geflüchteten vor einer ungewissen Zukunft. Viele, die dort Zuflucht gesucht haben, sind aufgrund der Strapazen der letzten Monate geschwächt und unterernährt. Gaza-Stadt zu verlassen und zu versuchen, in den Süden zu fliehen, käme einem Todesurteil gleich. Aus diesem Grund haben die Geistlichen und Nonnen beschlossen, zu bleiben und sich weiterhin um alle zu kümmern, die sich in den Einrichtungen der Gemeinden aufhalten.

Wir wissen nicht genau, was in Gaza passieren wird, nicht nur für unsere Gemeinschaft, sondern für die gesamte Bevölkerung. Wir können nur wiederholen, was wir bereits gesagt haben: Es kann keine Zukunft geben, die auf Gefangenschaft, Vertreibung der Palästinenser oder Rache basiert. Wir schließen uns den Worten von Papst Leo XIV. an, die er vor einigen Tagen gesagt hat: "Alle Völker, auch die kleinsten und schwächsten, müssen von den Mächtigen in ihrer Identität und ihren Rechten respektiert werden, insbesondere im Recht, in ihrem eigenen Land zu leben; niemand darf sie ins Exil zwingen." (Ansprache an die Gruppe von Flüchtlingen der Chagos-Inseln, 23.8.2025).

Das ist nicht der richtige Weg. Es gibt keinen Grund, die absichtliche und gewaltsame Massenvertreibung von Zivilisten zu rechtfertigen.

Es ist an der Zeit, diese Spirale der Gewalt zu beenden, den Krieg zu beenden und das Gemeinwohl der Menschen in den Vordergrund zu stellen. Es gab genug Zerstörung, sowohl in den Gebieten als auch im Leben der Menschen. Es gibt keinen Grund, die Gefangenschaft und Geiselnahme von Zivilisten unter dramatischen Bedingungen zu rechtfertigen. Es ist jetzt an der Zeit, dass die Familien auf allen Seiten Heilung finden.

Mit gleicher Dringlichkeit appellieren wir an die internationale Gemeinschaft, sich für ein Ende dieses sinnlosen und zerstörerischen Krieges und für die Rückkehr der Vermissten und der israelischen Geiseln einzusetzen.

"Der Pfad der Gerechtigkeit führt zum Leben, wer ihn geht, dem kann der Tod nichts anhaben." (Sprüche 12,28). Lasst uns beten, dass alle unsere Herzen bekehrt werden, damit wir auf den Wegen der Gerechtigkeit und des Lebens wandeln können, für Gaza und für das ganze Heilige Land.